

WORTE ZUM GEBURTSTAG FÜR HARTMUT BÖHME

Was Transformation ist, wissen wir alle – mehrere Jahre Diskussionen eines nicht zuletzt durch Hartmut Böhmes Energie zusammengebrachten Sonderforschungsbereichs haben – ach, Details sparen wir uns jetzt mal. Aber wissen wir, was ein Transformator ist? Oder bleibt das dem nächsten Sonderforschungsbereich, der nächsten Nachwuchsgruppe, dem nächsten Exzellenzcluster zu erforschen vorbehalten? Einen Vorbegriff vom Transformator haben wir natürlich alle, zumindest dann, wenn wir als Kinder einmal eine Eisenbahn aufgebaut haben – ein kleiner blauer Kasten war das bei meiner Märklin-Eisenbahn, das eine Kabel gehörte in die Steckdose, die anderen Kabel waren von den Schienen her einzustecken. Ich habe bei der Vorbereitung dieser kleinen Rede gelernt, daß ein solcher Transformator zur Übertragung von elektrischer Leistung – ich besaß als Kind deren zween – von Fachleuten als ruhende elektrische Maschine bezeichnet wird, wobei (und nun zitiere ich wörtlich) »die allgemeiner orientierte physikalische Literatur dieser Klassifizierung nicht immer folgt«. Hierin mag der Grund liegen, daß den meisten unter uns, die wir doch die allgemeiner orientierte physikalische Literatur bevorzugen, diese Qualifikation bislang eher weniger bekannt war. Sie ahnen, worauf meine Bemerkungen hinaus wollen: Ist der Vorstand des Sonderforschungsbereiches »Transformationen der Antike« ein Transformator? Nun, im Sinne spezieller orientierter physikalischer Literatur eher nicht – denn an ihm ruht nichts. Energie ist er, reine Energie, er treibt, um einen bekannten antiken Autor zu paraphrasieren, »das Mögliche in die Wirklichkeit«.

Nun bietet die Fachliteratur noch eine zweite Form von Transformator an – Transformatoren zur Übertragung von Information. Sie zählen zu den elektrischen Bauelementen und bestehen aus einem eisernen Kern – das paßt schon erheblich besser: Was haben wir alle hier nicht von Hartmut Böhme gelernt (im wissenschaftlichen Sinne), erfahren (an interessantem akademischen Klatsch) und wie sind wir nicht stets prächtig informiert worden von ihm. Im Sinne dieser Begriffsbildung ist er ein idealer Transformator, denn von ihm gilt: der Informationsfluß wird vollständig durch alle Verwicklungen geführt (kein Streufluß), und zum Aufbau des Informationsfeldes wird nur eine vernachlässigbar geringe Menge Energie benötigt (in der Terminologie physikali-

scher Fachliteratur: Wir können den Magnetisierungsstrom und die Eisenverluste vernachlässigen). Nun sagt die Fachliteratur – also diesmal die allgemein orientierte physikalische Literatur, die wir ja alle lesen – daß ideale Transformatoren praktisch nicht realisierbar sind. Diese Mehrheitsmeinung möchte ich bestreiten. Gewiß: Den Böhme können wir nicht duplizieren, und schon deswegen werden wir ihn bitten müssen, über die Emeritierungsgrenze hinaus zu lehren. Und an einen Nachfolger, eine Nachfolgerin dieses idealen Transformators ist natürlich gar nicht zu denken. Aber: Selbst wenn ideale Transformatoren praktisch nicht realisierbar sind, hier ist praktischerweise ein solcher realisiert: Seminar für Kulturwissenschaft, Sophienstraße, gleich um die Ecke hier. Sie ahnen: Um ein solches Wunder zu preisen, kommt der Theologe gerade recht. Lobt namens der Universitätsleitung den idealen Transformator, der dem Sonderforschungsbereich »Transformation« vorsteht, und wünscht ihm von Herzen alles Gute zum Geburtstag und für die kommenden Jahre.